

Bericht der Gleichstellungsbeauftragten

zur Sitzung der Stadtverordnetenversammlung der
Stadt Schwedt/Oder am 5. September 2019



Sehr geehrte Damen und Herren Stadtverordnete,
sehr geehrter Herr Bürgermeister,

mit meinem Bericht möchte ich Sie über die Projekte meiner Tätigkeit im Zeitraum September 2018 bis August 2019 unterrichten. Sie erhalten dabei einen Überblick über die Schwerpunkte meiner Arbeit als Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Schwedt/Oder sowie Informationen über die Partner, mit denen ich in Fragen der Gleichstellung eng zusammenarbeite.

Im Vorfeld möchte ich Ihnen noch einmal kurz die Aufgabenfelder einer kommunalen Gleichstellungsbeauftragten darlegen.

Die allgemeine Aufgabe einer kommunalen Gleichstellungsbeauftragten besteht darin, die Kommune und die Dienststelle zu unterstützen, den Verfassungsauftrag zur Durchsetzung der Geschlechtergerechtigkeit zu erfüllen.

Dabei wirkt sie auf zwei Ebenen: Intern werden ihre Aufgaben durch das Landesgleichstellungsgesetz bestimmt, hier geht es vorrangig um Personalauswahl und -entwicklung, um Organisationsentwicklung sowie Arbeitsbedingungen innerhalb der Verwaltung und um Konzept- und Strategieentwicklung.

Extern wirkt sie auf der Grundlage des § 18 der Kommunalverfassung des Landes Brandenburg in die Kommune hinein, nimmt Einfluss auf die kommunalpolitische Entwicklung und die Willensbildung der politischen Gremien, berät und nimmt Stellung zu frauen- und gleichstellungsrelevanten Aspekten bei Vorhaben in der Kommune.

Zusammengefasst ist sie Initiatorin, Beraterin und Kooperationspartnerin innerhalb der Verwaltung und Ansprechpartnerin für die Bürgerinnen und Bürger ihrer Kommune. Ein breites Spektrum, dem ich versuche trotz des begrenzten Anteils von 25 % meiner Stelle, gerecht zu werden und auf eigens gesetzten Handlungsfeldern auszufüllen.

1. Aufgabenerfüllung innerhalb der Stadtverwaltung (interner Bereich)

Zu meinen Aufgaben gehört es, regelmäßig an Personalangelegenheiten mitzuwirken und an Auswahlverfahren bei Stellenbesetzungsverfahren im Rahmen von hausinternen und externen Stellenausschreibungen teilzunehmen und mitzuwirken. Über den zuständigen Fachbereich Personal, Organisation und Verwaltung werde ich über alle Ausschreibungsverfahren informiert und achte auf die Umsetzung nach dem Landesgleichstellungsgesetz. Insgesamt nahm ich im betrachteten Zeitraum an zwei Auswahlverfahren für Stellennachbesetzungen im gehobenen oder höheren Dienst teil. Aufgrund meines begrenzten Stundenanteils ist

die Teilnahme an Bewerberverfahren in den unteren Laufbahngruppen allerdings unter den aktuellen Bedingungen nicht leistbar.

Aktuell (Stand: 30.06.2019) stellt sich die Beschäftigungsstruktur der Verwaltung wie folgt dar:

Beschäftigte	hDienst	ghDienst	mDienst	eDienst	Soz. Bereich	Gesamt
männlich	8	43	76	4	8	139
weiblich	4	65	109	4	80	262
Gesamt	12	108	185	8	88	401

Hinzuzurechnen sind an dieser Stelle noch die Kolleginnen und Kollegen, die sich aktuell in Ausbildung bei der Stadt Schwedt/Oder befinden:

- sechs Mitarbeiterinnen, in Ausbildung zur Verwaltungsfachangestellte,
- drei Studentinnen und ein Student im dualen Studiengang „Öffentliche Verwaltung Brandenburg“,
- jeweils ein/e Student/in im dualen Studiengang „Verwaltungsinformatik Brandenburg“ und
- drei Mitarbeiterinnen, in der Erzieherausbildung in den kommunalen Kitas.

Nicht überraschend ist, dass die Verwaltung eine vorrangig weiblich dominierte Betriebsstätte ist. Dabei ist auffällig, dass Männer weniger im nicht-technischen Verwaltungsdienst tätig sind, im Erzieher-Bereich nach wie vor Frauen die Verantwortung tragen, aber im Gegenzug, die Frauenrepräsentanz in den höheren Entgeltgruppen abnimmt. Jedoch ist anzumerken, dass in den höheren Entgeltgruppen (ab E 13) nur eine geringe Anzahl von Personen tätig ist, so dass der Frauen-/Männeranteil bei einem Personalwechsel jeweils starken Schwankungen unterliegt. Zu sehen am Beispiel der Neubesetzung der Stelle Fachbereich Jugend, Bildung, Kultur und Sport sowie Umbewertungen von einzelnen Stellen, die bei vormals paritätischer Besetzung zu einer Unterrepräsentanz der Frauen von 33 % führten.

Mit Blick auf die kommenden Personalabgänge von 45 Personen (29 Frauen und 16 Männer) bis zum Jahr 2023 steht die Verwaltung vor umfangreichen Veränderungen, bei denen es gilt, wegweisende Akzente zu setzen. Vor diesem Hintergrund arbeitet die Verwaltung in Einvernehmen mit der Gleichstellungsbeauftragten an einen Gleichstellungsplan.

In Einzelfällen wirke ich auch an der Prüfung von Verwaltungsvorlagen mit gleichstellungsrelevanten Inhalt mit. Gegebenenfalls werde ich bereits im Planungsverfahren für zukünftige Baumaßnahmen um eine Stellungnahme gebeten, beispielsweise im Planungsverfahren zur Gestaltung des Ersatzschulhofes der

Astrid Lindgren-Grundschule. Insbesondere bei der Verwendung von EU-Mitteln verlangen die Fördermittelrichtlinien immer häufiger eine Prüfung durch die Gleichstellungsbeauftragte.

2. Aufgabenerfüllung im Stadtgebiet (externer Bereich)

Zum 31.12.2018 lebten insgesamt 30.774 Personen mit Hauptwohnsitz innerhalb der Gebietsgrenzen der Stadt Schwedt/Oder. Nach Altersgruppen und Geschlecht ergibt sich folgende Verteilung:

Altersgruppen	Männlich	Weiblich	Personen insgesamt
0 < 18 Jahre	2.068	1.862	3.930 (12,8 %)
18 < 40 Jahre	3.160	2.721	5.881 (19,1 %)
40 < 65 Jahre	5.462	5.575	11.037 (35,9 %)
> 65 Jahre	4.232	5.694	9.926 (32,2 %)
Gesamt	14.922	15.852	30.774

Gleichstellungsarbeit bedeutet, den Abbau von Benachteiligungen für beide Geschlechter voranzubringen und in der Öffentlichkeitsarbeit auch einen Teil Bewusstseinsarbeit auf diesem Gebiet zu leisten. Daher ist es mir wichtig, vor allem mit den Menschen ins Gespräch zu kommen und mit den unterschiedlichsten Gruppen, Institutionen, Vereinen und Verbänden zusammenzuarbeiten, um den gleichstellungspolitischen Auftrag zu erfüllen.

Zusammenarbeit mit dem Schwedter Frauenhaus

Ein langjähriger Partner ist das Frauenhaus, die Kriseneinrichtung für Frauen, die von Gewalt betroffen sind.

Das Frauenhaus – seit mehr als 25 Jahren in Trägerschaft des Evangelischen Jugend- und Fürsorgewerkes gAG – hat in der Zeit des gesamten Jahres 2018 bis Juni 2019 31 Frauen mit insgesamt 39 Kindern aufgenommen. Das Durchschnittsalter der Frauen liegt bei ungefähr 34 Jahren und das der Kinder bei 6 Jahren. Aktuell ist das Frauenhaus in der komfortablen Lage, Frauen aufzunehmen und muss bei Anfragen nicht auf andere Frauenhäuser verweisen.

Die Aufenthaltsdauer lag im Zeitraum bei 3 Tagen bis 18 Monaten. 3 von 6 aufgenommenen Frauen lebten 3-11 Tage im Frauenhaus und weitere 3 von 6 blieben 12 bis 18 Monate.

Die Hälfte der aufgenommenen Frauen sind geflüchtete Frauen aus der Stadt, der Region und dem gesamten Landkreis Uckermark. Hier ist in den letzten Jahren eine deutliche Zunahme von Anfragen geflüchteter Frauen zu verzeichnen. Dies stellt insbesondere das Personal vor einen intensiven Beratungs- und Betreuungsaufwand. Wobei in diesen Fällen zusätzlich höhere bürokratische Hürden sowie Sprach- und Verständigungsprobleme die Unterstützung der Betroffenen

erschweren.

Diese Unterstützung liegt vordergründig in beratenden und begleitenden Angeboten für die Frauen, die erlebte Gewalt zu verarbeiten. Stets behutsam und einfühlsam geht das Team dabei auf die jeweiligen Bedürfnisse ein und zeigt große Einsatzbereitschaft sowie Improvisationstalent bei kurzfristigen Problemlagen. Im Falle von besonderen Situationen z.B. in Fällen von festgestellter Kindeswohlgefährdung wirken die Mitarbeiterinnen verstärkt an der Entwicklung von Kompromisslösungen mit und bahnen ggf. den Übergang zur Kinder- und Jugendhilfe bzw. sozialpädagogischen Familienhilfe an. Die bestehenden Schwierigkeiten bei der Vermittlung von Kita-Plätzen im Gebiet der oberen Talsandterrasse konnten leider noch nicht vollständig gelöst werden.

An dieser Stelle möchte ich darauf aufmerksam machen, dass bundesweit gesehen die finanzielle Situation und der Platzmangel der 350 Frauenhäuser und 40 Schutzwohnungen alarmierend sind. Es herrscht faktisch vielerorts ein Aufnahmestopp. Jede zweite Anfrage auf Aufnahme in einem Frauenhaus muss derzeit abgelehnt werden, so die bundesweite Frauenhauskoordinierung.

Mit durchschnittlich einem Frauenhausplatz auf 12.500 Einwohner/innen ist die Versorgung in Deutschland defizitär. Zieht man die Plätze für Kinder ab, kommt durchschnittlich ein Frauenhausplatz auf 16.350 Einwohner/innen.

Die Istanbul-Konvention setzt einen Mindeststandard von einem Frauenhausplatz pro 10.000 Einwohner voraus. In Brandenburg sind wir mit einer Quote von etwa 9.000 im bundesweiten Vergleich gut aufgestellt.

Perspektivisch gibt es aufgrund der steigenden Nachfrage auch beim Träger Überlegungen, die Platzkapazitäten auszubauen und dementsprechend auch das Personal aufzustocken. Letzteres konnte in diesem Jahr aufgrund einer flächeneckenden Landesförderung für die Kinderbetreuung bereits realisiert werden.

Besonders hervorzuheben ist, dass die große Unterstützung aus der Bevölkerung in Form von Sachspenden an das Frauenhaus weiterhin ungebrochen ist. Damit wird den Frauen der schwere Weg zurück in ein selbstbestimmtes Leben ohne Gewalt ein wenig erleichtert.

Internationaler Aktionstag „Nein zu Gewalt an Frauen“

Seit fast vier Jahrzehnten wird jährlich am 25. November der „Internationale Tag gegen Gewalt an Frauen“ als ein Gedenk- und Aktionstag zur Bekämpfung von Diskriminierung und Gewalt jeder Form gegenüber Frauen und Mädchen begangen. Der Tag macht darauf aufmerksam, dass Gewalt an Frauen und Mädchen noch immer sehr verbreitet ist.

Traditionell beteiligen wir uns an der Fahnenaktion der Menschenrechtsorganisation für Frauen TERRE DES FEMMES und führen eine Veranstaltung zum Thema Häusliche Gewalt durch. Nicht wegsehen und die Gesellschaft für dieses Thema –

welches noch oft mit einem Tabu versehen ist – zu sensibilisieren, dass ist das Ziel dieser Aktion.

Am 23.11.2018 haben wir die Flagge als sichtbares Zeichen gegen häusliche Gewalt vor dem Rathaus gehisst. Der Bürgermeister, Jürgen Polzehl, fand zu diesem Anlass mahnende Worte und verwies auf die damals erschiene Auswertung des Bundeskriminalamts zu Partnerschaftsgewalt, die besagt, "dass es im Jahr 2017 mehr als 138.000 Opfer von häuslicher Gewalt gab. Darunter fallen auch knapp 25.000 Männer. Dennoch sind mit 82 % die Frauen häufiger häuslicher Gewalt durch ihren (Ex-)Partner ausgesetzt, sei es aufgrund von körperlicher oder psychischer Misshandlung, Stalking oder (sexuellen) Missbrauch."

Im Nachgang zum Gedenktag fand am Montag, dem 26. November 2018, für Schülerinnen und Schüler der Klassen 4 bis 6 das Mitmach-Theaterstück „Eigentlich wollte ich fliegen“, der Theater EUKITEA gemeinnützige GmbH im Konzertsaal der Musik- und Kunstschule Schwedt/Oder statt. Das Theaterstück handelt von zwei Schülern, welche in der Beziehung eines Täters und Opfers zueinander stehen. In diesem Theaterprojekt wurden die Kinder zu Aktive auf der Bühne und zur Lösungsfindung aus der Gewaltspirale einbezogen. Im Anschluss fand ein Workshop statt, welcher Techniken des Schauspielhandwerks erläutert und von den Schülern ausprobiert werden konnten. Zudem wurde die direkte Auseinandersetzung mit dem Konflikt des aufgeführten Theaterstücks thematisiert und den Kindern aufgezeigt, wie sie wirkungsvoll „Stopp“ bei Bedrohungen sagen können.

Frauen- und Mädchenarbeit in Schwedt

Der Frauenverein Schwedt e. V. mit seinem seit 1992 betriebenen Frauzentrum ist eine feste Institution in der Stadt, die vor allem als Haus der Begegnung, Bildung und Beratung für Familien bekannt ist. Die Angebotspalette der Einrichtung erstreckt sich von Sport- und Computerkursen über kulturelle und frauenpolitische Veranstaltungen bis hin zum Mutter-Kinder-Treff „Spatzenhaus“.

Der Frauenverein ist stets bemüht, die Angebote im Frauzentrum vielfältig und vor allem familienfreundlich zu gestalten. Damit das optimal gelingen kann, sind finanzielle Mittel – wie überall – unabdingbar. Nach wie vor gestaltet sich die Akquise von Fördermitteln als schwierig für den Vorstand des Frauenvereins..

Ende letzten Jahres schien das jahrelange Ringen um eine finanzielle Grundabsicherung der Brandenburger Frauzentren ein Ende zu haben. Der Landtag verabschiedete auf Initiative des SPD-Fraktion mit dem Landeshaushalt einen jährlichen Etat von 150 000 Euro als institutionelle Förderung für die Frauzentren im Land Brandenburg. Der Schwedter Anteil von 50.000 Euro sollte die Betreuung und personelle Absicherung der Einrichtung gewährleisten. Leider ist die vollständige Abrufung der diesjährigen Mittel noch nicht gelungen.

Der Schwedter Mädchentreff, in Trägerschaft des Theater Stolperdrahts e.V., konnte im letzten Jahr vor allem aufgrund des Engagements und der Ideenvielfalt ihrer

Leiterin gute pädagogische Arbeit vor Ort leisten, aber auch Impulse für den Stadtteil setzen. Damit zeigt sich einmal mehr, dass bildungspolitische und sozialpädagogische Arbeit stets steht und fällt mit den Personen und Macherinnen in den jeweiligen Einrichtungen. Dazu gab es in dem betrachteten Zeitraum auch einen regen Austausch mit dem Team des Jugendclubs „Külz“, sei es bei gemeinsamen Ferienangeboten oder dem Kiez-Fest „Kunst im Wohnzimmer“.

Gemeinsam setzen sie in dem besonderen sozialen Kiez der oberen Talsand-Terrasse wichtige Impulse in der Sozialarbeit und engagieren sich für einen gleichberechtigten und verständnisvollen Umgang zwischen den Geschlechtern in ihrer jungen Zielgruppe.

Brandenburgische Frauenwoche 2019

Die Brandenburgische Frauenwoche ist in ihrer Kontinuität seit über 25 Jahren einzigartig und ein öffentlichkeitswirksamer Höhepunkt in meiner Tätigkeit und der Arbeit der Vereine, denen frauenpolitischen Themen wichtig sind.

Bei insgesamt mehr als 15 Veranstaltungen unter dem Motto „Hälfte/Hälfte – ganz einfach“ mit besonderen Fokus auf das Jubiläumsjahr „100 Jahre Frauenwahlrecht“ reichte die Palette dabei von traditionellen Frauentagsfeiern über Ausstellungen, Filmvorführungen, Kabarett bis hin zum „Frühstücks-Treffen“.

In diesem Jahr probierte ich gemeinsam mit Melanie Slowik vom Mädchentreff etwas Neues, um frühzeitig auf die vielfältigen Veranstaltungen und Aktionen in der Frauenwoche aufmerksam zu machen. In Vorbereitung der geplanten Fotoausstellung „Heldinnen des Alltages“ riefen wir die Schwedter Frauen Anfang Februar zu einem gemeinsamen Gruppenfoto auf der Odertalbühne auf. Knapp 120 Frauen und Mädchen sind unserem Aufruf gefolgt, nutzten die Gelegenheit zu sagen „Ohne uns geht es nicht“ und wurden somit zu Plakat-Heldinnen im öffentlichen Raum, da dieses Foto während der Frauenwoche auf den Werbegroßflächen der Stadt plakatiert wurde.

Ein besonderer Höhepunkt war der Start in die Brandenburgische Frauenwoche am 4. März 2019 mit der humorvollen Komödie „**Die göttliche Ordnung**“ über eine junge Hausfrau, die sich Anfang der 1970er Jahre für die Einführung des Frauenwahlrechts in der Schweiz einsetzt. Nur Socken waschen und den tyrannischen Schwiegervater bedienen, das reicht ihr nicht. Sie will wieder berufstätig sein, auch ohne die Zustimmung ihres Mannes, der aufgrund des Schweizer Eherechts entscheiden durfte, ob die Gattin arbeiten gehen darf oder nicht.

An den Film schloss sich eine anregende Diskussionsrunde unter der Leitung der VHS-Leiterin Gaby Schweer mit der ehemaligen Frauenbeauftragten aus Osnabrück, Bettina Locklair, und der ehemaligen Stadtverordneten Petra Meihnsner an. Erkenntnisse des Abends waren u. a., dass das erstrittene deutsche Frauenwahlrecht heutzutage gerne als selbstverständlich wahrgenommen wird und die Frauen von heute nicht darauf hoffen dürfen, dass Gleichberechtigung

endlich tatsächlich stattfindet und gelebt wird, sondern wir Frauen auch eigenständig unsere Stimme ergreifen müssen.

Der Film bildete auch den Auftakt für eine neue Kinothemenwoche innerhalb der Brandenburgische Frauenwoche unter dem Motto „Von Frauen, mit Frauen, für Frauen ... und Männer“. Gemeinsam mit der Kinoleiterin Doreen Müller vom FilmforUM Schwedt wurden Filme zum Lachen, Nachdenken und Träumen ausgewählt, die vor allem starke Mädchen und Frauen in den Mittelpunkt rückten. Fünf Filme in einer Woche, darunter die ausgezeichnete Tragikomödie „Reise nach Jerusalem“, deren Regisseurin Lucia Chiarla zu einer anschließenden Publikumsdiskussion das Kino besuchte. Eine Fortführung im Jahr 2020 gehört schon fest zum Veranstaltungsplan des FilmforUMs und der Brandenburgischen Frauenwoche 2020.

Rückblickend ziehe ich ein positives Fazit zu den Aktionen innerhalb der Brandenburgischen Frauenwoche. Den Akteuren ist es wieder gelungen, einen vielfältigen Veranstaltungsmix auf die Beine zu stellen, der sowohl Jung und Alt gleichermaßen anspricht. Für ihren Einsatz, ihr Engagement und ihren Ideenreichtum möchte ich an dieser Stelle allen Beteiligten ein Dankeschön aussprechen.

Schwedter Bündnis für Familie

Vor über zehn Jahren wurde das lokale Bündnis für Familie „Familienfreundliches Schwedt“ aus der Taufe gehoben. Seitdem hat sich das Bündnis darum gekümmert, verschiedene gesellschaftliche Gruppen zusammenzuführen und durch den Aufbau eines Netzwerkes die Lebensbedingungen für Familien in unserer Stadt zu verbessern.

Mit der Gründung haben sich viele Unternehmen und Vereine besser kennengelernt. Neue Projekte zwischen einzelnen Partnern haben sich entwickelt und so das Leben in der Stadt bereichert.

Seit letztem Jahr ist Träger der neuen Koordinierungsstelle das MehrGenerationenHaus (MGH) der Volkssolidarität e.V. unter der Leitung der MGH-Leiterin Jana Jähnke (bis Mai 2019).

Noch im letzten musste der angekündigte Besuch durch die Bundesfamilienministerin Dr. Franziska Giffey in Schwedt/Oder kurzfristig abgesagt werden, aber in diesem Jahr holte sie ihr Versprechen nach. Das MehrGenerationenHaus hatte sich am Wettbewerb „DemografieGestalter 2019“ beteiligt und in der Kategorie „Bildung, Beratung, Betreuung“ mit dem Projekt „Schwedter Agenda Diplom“ gewonnen. Die Bundesfamilienministerin reiste dafür am 24. Mai, dem Tag der Nachbarn, in das Mehrgenerationenhaus in Schwedt/Oder. Dort würdigte sie das Engagement des MGH im Lindenquartier und überreichte das Preisgeld von 2000 Euro.

Im Anschluss an die Preisverleihung durchlief auch Ministerin Giffey gemeinsam mit den anwesenden Kindern eine Miniaturversion des Siegerprojekts und machte in der Koordinierungsstelle des Schwedter Bündnisses Halt, um die Angebote und

Initiativen für mehr Familienfreundlichkeit in Schwedt kennenzulernen. Dazu gehörte auch das direkte Gespräch mit den Bündnispartnern und Akteuren.

Family Day 2019

Bereits zum vierten Mal wurde der Family Day gemeinsam mit der Gastro-Mai-le am 30. April 2019 auf dem Alten Markt durchgeführt. Der Familienaktionstag ist zentraler Höhepunkt der Bündnisarbeit, der einmal im Jahr stattfindet. Das Familienbündnis organisiert mit seinen Partnern den Aktionstag mit vielen Ausstellern und einem bunten Rahmenprogramm.

Über 30 Bündnispartner, Vereine, Verbände und Unternehmen präsentierten die vielseitigen städtischen Freizeitmöglichkeiten, Bildungs- und Betreuungsangebote, Dienstleistungen und Hilfen der breiten Öffentlichkeit. Den Familien wurde ein unterhaltsamer, informativer und entspannter Nachmittag geboten und es gab die Möglichkeit, Angebote aus den Bereichen Sport, Kultur und Freizeit bis hin zu Beratungen und Hilfen in schwierigen Lebenslagen kennenzulernen.

Die Kombination beider Veranstaltungen erweist sich nach wie vor als sehr gute Entscheidung. Auch in diesem Jahr besuchten tausende Menschen den Alten Markt und sorgten für zufriedene Gesichter bei dem Organisationsteam und Akteuren. Einer Fortsetzung am 30. April 2020 wurde vom Organisationsteam bereits zugestimmt.

3. Etablierung eines Frauenstammtisches in Schwedt/Oder

In diesem und letztem Jahr wurde in Deutschland ein ganz besonderes Jubiläum gefeiert. 1918 beschloss die Weimarer Republik die Einführung des Frauenwahlrechts und 1919, vor 100 Jahren, konnten Frauen erstmals wählen und gewählt werden. Anlässlich dieses denkwürdigen Jubiläums fand in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Schwedt/Oder und in Kooperation mit dem Frauenzentrum die Veranstaltung „**100 Frauenwahlrecht – Ziel erreicht! Und weiter?**“ am 19. September 2018 statt. Referiert dazu hatte die Journalistin Rebecca Beerheide im Berlischky-Pavillon zu den Errungenschaften in der Frauenbewegung.

Der Weg dorthin war lang. Generationen von Frauen hatten dafür gekämpft. Der Widerstand seitens der Gegner der Frauenbewegungen war immens, der Glaube an die Minderwertigkeit von Frauen hielt sich hartnäckig. Am Ende war es ein Meilenstein in der Geschichte der Demokratie in Deutschland und Grundlage für die Gleichberechtigung von Frauen und Männern.

Viele Forderungen von damals wie gleicher Lohn für gleiche Arbeit, eine attraktive Kinderbetreuung und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sind auch heute noch brandaktuell.

Diese Veranstaltung, aber auch die zahlreichen Diskussionsrunden im Rahmen der Brandenburgischen Frauenwoche haben mir gezeigt, dass die Schwedter Frauen den gemeinsamen Gedanken- und Ideenaustausch suchen und wollen. Vielleicht

auch einen Ort, eine Runde, in der sie mit Gleichgesinnten zusammenkommen können, um Projekte mit neuen Kreativen und Macherinnen in der Stadt anzuschließen. Denn seien wir mal ehrlich, die Schwedter Frauen mischen kräftig mit in der Stadt, gestalten das Leben und bereichern die Vereinslandschaft mit ihren Ideen und Engagement. Aber bleiben dennoch stets bescheiden im Hintergrund.

In offener Runde treffen sich unter Leitung der Gleichstellungsbeauftragten seit Frühjahr dieses Jahres knapp 20 (politisch) aktive, sozial engagierte und künstlerisch wie wirtschaftlich wirkende Frauen zum gemeinsamen Austausch und Vernetzung. Erstmals nur zu unkomplizierten Gesprächen über Politik und Alltägliches, aber zukünftig zu eigenen Projekten und Themenschwerpunkten, die uns bewegen, im beruflichen und privaten Alltag beschäftigen und angepackt werden möchten.

Ziel ist es, Brücken zu schlagen zwischen den ehrenamtlich engagierten Frauen in den zivilgesellschaftlichen Organisationen einerseits und den Parteien und Wählergemeinschaften andererseits, die maßgeblich Kommunalpolitik gestalten. Und wer weiß, hoffentlich die eine oder andere Kandidatin für die nächste Kommunalwahl zu gewinnen.

4. Ausblick

Noch im letzten Bericht habe ich auf die besorgniserregende Entwicklung des Frauenanteils in den politischen Gremien hingewiesen. Zur Erinnerung: Zur Bundestagswahl 2017 sank der Frauenanteil im Deutschen Bundestag mit 30,9 % auf das Niveau von 1998: Nicht einmal jedes dritte Parlamentsmitglied ist weiblich. Besonders hartnäckig hält sich die Unterrepräsentanz von Frauen in der Kommunalpolitik. Zu den Kommunalwahlen 2014 hatten es 9 Frauen in die Schwedter Stadtverordnetenversammlung geschafft. Das entspricht einer Quote von 28 % und ist damit um 5 % niedriger als in der vorletzten Wahlperiode.

In diesem Jahr fanden erneut Kommunalwahlen in Brandenburg statt. Mit einem alarmierenden Ergebnis: Trotz Chancengleichheitsgesetz hat sich die Frauenquote in den Kommunalparlamenten nicht gebessert, sondern in der Uckermark teilweise noch verschlechtert. Männer dominieren Fraktionen, Ausschüsse, Sitzungen und Aufsichtsräte. Da hilft es auch nicht, dass der Landkreis erstmals eine Frau als Landrätin hat.

Schon im Kreistag fehlt es an einer paritätischen Besetzung der Mandate zwischen männlichen und weiblichen Politikern. Von den 50 Sitzen im Kreistag entfallen lediglich zwölf auf Frauen, also nicht mal ein Viertel. Auch in der Schwedter Stadtverordnetenversammlung hat sich das Verhältnis verschlechtert von vorher neun auf jetzt acht weibliche Mitglieder bei insgesamt 32 Sitzen. Macht gerade noch 25 % aus. Gleiches Bild in Templin: 7 Frauen bei 28 Sitzen im Stadtparlament. Und Prenzlau kommt gerade mal auf 5 Damen bei 23 Herren. Schlusslicht ist Angermünde, wo sich eine Frau unter 21 Männern behaupten muss.

Ein Armutszeugnis! Zumal mit dem kürzlich beschlossenen ersten Paritätsgesetz (in Deutschland) durch den Brandenburger Landtag teilweise Erwartungen in die angetretenen Parteien gesetzt wurden – auch wenn das Gesetz erst zur nächsten Landtagswahl wirksam wird. Jedoch setzten lediglich drei Parteien auf eine paritätische Listenaufstellung.

Noch immer stehen Frauen dagegen auf den unteren Listenplätzen. Dabei ist ihr Einsatz gefragt, denn Frauen agieren und entscheiden anders als Männer, haben auch eine andere Perspektive und erst die Mischung macht es gut. Eine demokratische Gesellschaft kann auf die Sichtweisen und Erfahrungen von Frauen nicht verzichten. Deshalb ist es so wichtig, dass sie entsprechend ihres Bevölkerungsanteils in unseren Parlamenten vertreten sind.

Daher muss es unser Ziel sein, auf mehr Mitsprachemöglichkeiten von Frauen hinzuwirken. Denn vieles, was den Frauen sicher schien, ist wieder infrage gestellt. Die Philosophin Simone de Beauvoir hat immer davor gewarnt: Ändern sich die politischen Verhältnisse, sind die Frauenrechte in Gefahr.

Abschließend möchte ich mich für die gute Zusammenarbeit beim Bürgermeister der Stadt Schwedt/Oder, Jürgen Polzehl, den Kolleginnen und Kollegen der Stadtverwaltung Schwedt/Oder, dem MehrGenerationenHaus, dem Frauenverein Schwedt e. V., dem Team des Schwedter Frauenhauses sowie den Mitgliedern der Arbeitsgruppe „Family Day“ des Schwedter Bündnis für Familie bedanken.

Schwedt/Oder, den 28. August 2019

Sabrina Schäfer
Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Schwedt/Oder